

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn
und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zwei mal, Dienstags u. Freitags und kostet pro Quartal 1 Mark. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittags 12 Uhr.

N. 23.

Dienstag, den 20. März

1877.

Bekanntmachung,

das Musterungsgeschäft im Aushebungsbezirke Rossen betreffend.

In Bezug auf das diesjährige Musterungsgeschäft in dem aus den Städten Rossen, Lommahsch, Wilsdruff und Siebenlehn, sowie aus den Ortschaften der Gerichtsamtsbezirke Rossen, Lommahsch und Wilsdruff bestehenden Aushebungsbezirke Rossen, wird nach Maßgabe § 61, 2 der Wehrordnung Folgendes zur Nachachtung bekannt gemacht:

Es kommen zur Musterung

am 25. April ds. Js. von früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr an

Gestellpflichtige aus der Stadt **Lommahsch**, sowie aus sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirkes Lommahsch
im Rathhause daselbst;

am 26. April ds. Js. von früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr an

Gestellpflichtige aus der Stadt **Wilsdruff**, sowie aus sämtlichen Ortschaften des Gerichtsamtsbezirkes Wilsdruff
im Gasthose zum Adler in Wilsdruff;

am 27. April ds. Js. von früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr an

Gestellpflichtigen aus den Städten **Rossen** und **Siebenlehn**, sowie aus nachstehenden Ortschaften des Gerichtsamtsbezirkes Rossen:
Augustusberg, Abend, Bieberstein, Bodenbach, Breitenbach, Burkensdorf, Choren-Toppeschädel, Deutschenbora und Dittmannsdorf
im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen

und

am 28. April ds. Js. von früh $\frac{1}{2}$ 8 Uhr an

Gestellpflichtige aus nachstehenden Ortschaften des Gerichtsamtsbezirkes Rossen:

Elgersdorf, Göltscha, Gohla, Gotthelfsfriedrichsgrund, Gruna mit Altdorfer Lehden, Hirschfeld, Höfgen, Hohentanne, Ilkendorf, Karcha, Kahrenberg, Kleffig, Kreiße, Leichen, Lüttenberg, Mahlsch, Maltitz, Marktritz, Mergenthal, Müschwitz, Niedereula, Roslitz, Ober-
eula, Obergruna, Oberstößwitz, Petersberg, Pinnewitz, Priesen, Rabowitz, Rauplitz, Reinsberg mit Wolfsgrün und Drehsfeld, Rhäsa, Rüsseina,
Saulitz, Schrebitz, Stahna, Starrbach, Wendischbora, Wetterwitz, Wolfau, Zella und Zetta mit Gallschütz,

ebenfalls im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen.

Die sämtlichen zur Bestellung verpflichteten Mannschaften, ingleichen diejenigen Militärpflichtigen des Aushebungsbezirkes Rossen, welche noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hiermit zum pünktlichen Erscheinen in den vorgedachten Musterungsterminen zu Vermeidung der in § 24, 7 der Wehrordnung angedrohten Strafen und Nachtheile aufgefordert.

Militärpflichtige, welche durch Krankheit an der Bestellung behindert sind, haben bis zum Musterungstermine ärztliche Zeugnisse über ihren Gesundheitszustand beizubringen. Diese sind von der Polizeibehörde zu beglaubigen, wenn der ausstellende Arzt nicht amtlich angestellt ist.

Zum

Loosungstermine

für die Militärpflichtigen aus dem Geburtsjahre 1857 ingleichen für diejenigen Mannschaften früherer Jahrgänge, welche ohne ihr Verschulden noch nicht gelooft haben, ist der

30 April ds. Js. Vormittags 8 Uhr

im Gasthose zum deutschen Hause in Rossen

bestimmt worden und wird den Militärpflichtigen das persönliche Erscheinen dazu überlassen. Für die Mannschaften, welche bei Aufrufung im Loosungsorte nicht anwesend sind, wird durch ein Mitglied der Ersatz-Commission das Loos gezogen.

Gesuche um Zurückstellung oder andere Vergünstigungen sind einige Zeit vor Beginn der Musterung spätestens aber im Musterungstermine selbst in der gehörigen Form anzubringen und durch obrigkeitliche Zeugnisse zu becheinigen.

Reclamationsanträge, welche der Ersatz-Commission zur Prüfung und Begutachtung nicht vorgelegen haben, werden von der königlichen Ober-Ersatz-Commission in der Regel zurückgewiesen, wenn nicht etwa die Veranlassung zur Reclamation erst nach beendigtem Ersatz-Geschäft entstanden ist.

Wenn Gesuche um Zurückstellung als Ernährer erwerbsunfähiger Angehöriger angebracht werden, so haben sich die Letzteren in der Regel und soweit möglich, vor der Ersatz-Commission mit einzufinden.

Die Entscheidungen der Ersatz-Commission auf angebrachte Reclamationen werden den dritten Tag darauf, Mittags 12 Uhr, als bekannt gemacht angesehen, auch wenn die Reclamanten sich zur Anhörung derselben nicht eingefunden haben.

Recurse gegen die Entscheidung der Ersatz-Commission an die Ober-Ersatz-Commission müssen bei Verlust derselben binnen 10 Tagen von dem Tage an gerechnet, wo die Entscheidung der Ersatz-Commission für publicirt anzusehen ist, und zwar bis Nachmittags 5 Uhr des 10. Tages bei der Ersatz-Commission unter Beibringung der nöthigen Nachweise und Bescheinigungen angebracht werden.

Wer an Epilepsie zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür zu stellen.

Jeder Militärpflichtige der jüngsten Altersklasse kann sich im Musterungstermine freiwillig zum Diensteintritt melden.

Militärpflichtige, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen activen Dienstzeit bei der Cavallerie verpflichten, erlangen nach § 12 der Wehrordnung die Vergünstigung, daß sie anstatt 5 Jahre nur 3 Jahre in der Landwehr zu dienen haben.

Zum Eintritt als 4jährig Freiwilliger bei der Cavallerie ist aber die Einwilligung des Vaters bez. Vormundes beizubringen.

Meißen, am 13. März 1877.

Der Civilvorsitzende der Königlichen Ersatz-Commission des Aushebungsbezirkes Rossen.
von Boffe.

Der Mittelstand und der Nothstand.

Auf Befehl des Kaisers soll das preussische Ministerium eine Denkschrift über den Nothstand ausarbeiten; dieselbe wird natürlich auf den Grund der Entstehung dieses Zustandes zurückgehen müssen und womöglich auch auf die Heilmittel hinweisen, welche den Uebeln eine Schranke setzen können.

Indem wir die Hoffnung hegen, daß diese Denkschrift vorurtheilsfrei genug sein wird, um auch die Fehler, welche von Seiten der Regierung gemacht worden sind, offen darzulegen, sprechen wir den Wunsch aus, daß sie sich auch fern halten möge von der Schönfärberei, welche jeden Schein der Besserung für baare Münze ausgiebt. Die Ausrede dieser Schönfärber, daß sie damit das Vertrauen zu Handel und Wandel beleben und das Kapital wieder dem realen Erwerbseleben zuführen wollen, ist eine unglückselige. Die Herren Kapitalisten sind klug genug, sich von solchem Schein nicht fangen zu lassen. Nur die Noth pflegt sich leicht mit Hoffnungen zu trösten und zu täuschen, und solche Vorspiegelungen können leicht dazu verleiten, den letzten Spargroschen der Besitzenden in Unternehmen zu wagen, welchen die Basis des Erfolges, die Konsum-Fähigkeit des großen Mittelstandes fehlt.

Wenn wir für den Nothstand den wahren Ausdruck und für das Leiden den richtigen Sitz der Krankheit aufsuchen sollen, so müssen wir sagen: „der Mittelstand ist ruinirt!“ Sein erspartes kleines Vermögen ist in die Hände glücklicher Spekulanten gerathen und steckt in großartig geplanten Geschäftsanlagen, die wüste dastehen und unter dem Hammer des Auktionators gerathen. Und dabei leidet der Mittelstand noch immer an der Steigerung der Preise aller Lebensmittel, welche mit der Vermehrung des Geldes durch die Milliarden ganz naturgemäß eintrat. Die Theuerung, welche dadurch entsteht, ist noch heutigen Tages die schwerste Wunde unseres Leidens. Wir können nicht billig arbeiten, weil die Lebensmittel hoch im Preise stehen und sind somit ganz außer Stande, mit dem Auslande zu konkurriren. Zu der Noth des Mittelstandes, welche den innern Konsum tief herabdrückt, kommt somit noch die Kalamität, daß wir auch für das Ausland nicht beschäftigt werden.

Im Publikum hegt man noch vielfach den Irrthum, daß es im Grunde genommen dem Lande im Ganzen nicht schaden konnte, wenn der Besitz gewechselt habe. „Das Geld ist ja im Lande geblieben! müßte es da nicht für den Wohlstand der Gesamtheit gleich sein, ob der Eine oder der Andere es hat?“ In Wahrheit aber ist dies ein schwerer Irrthum. Eine Million in Einer Hand vereinigt gewährt nur Einer Familie eine große Konsumtionsfähigkeit, während dieselbe Million auf tausend Familien vertheilt Tausende von Konsumenten schafft. Eine Million in Einer Hand bleibt auch in schlechten Zeiten gar nicht im Lande, sondern geht für fremde Staats-Anleihen, die sichere Zinsen bringen, ins Ausland. Dieselbe Million auf tausend Familien vertheilt, schafft tausend kleine Geschäfte und Unternehmungen, fördert unter Tausenden Arbeit und Thätigkeit und gewährt die schaffende Kraft des Landes, welche die Grundquelle des allgemeinen Wohlstandes ist.

Wie aber ist der Mittelstand dazu gekommen, seine erworbenen Ersparnisse den Spekulanten hinzugeben und den eigenen Ruin herbeizuführen?

Die Antwort auf diese Frage erfordert einen vorurtheilsfreien Rückblick auf die Zustände, welche die unseligen Milliarden geschaffen, um den leidenden Mittelstand freizusprechen von dem schweren Vorwurf, daß er sein Unglück nur der Selbstsucht und der leidigen Sucht nach schnellem Gewinn zu verdanken habe. Wenn wir auch zugeben, daß nicht Wenige sich haben hinreißen lassen, von den schwindlerischen Hoffnungen, welche ihnen die Spekulanten vorgespiegelt haben, so darf man doch die Umstände nicht außer Acht lassen, durch welche auch ganz solide und besonnene Familien veranlaßt worden sind, dem gefährlichen Zuge zu folgen:

Und hier ist der Punkt, wo die Schuld auf die Regierung fällt. Das Hereinziehen der Milliarden in's Land war an sich ein Fehler. Die Vermehrung des Geldes macht an sich ein Land nicht wohlhabend, sondern vertheuert nur Alles, was man nicht nach Belieben vermehren kann. Dieser Vermehrung des Geldes verdanken wir die Theuerung, die Steigerung der Lebensmittelpreise, der Arbeitslöhne und der Gehälter, an welchen Uebeln wir noch leiden, und die uns unfähig machen zur Konkurrenz. Aber diesem Uebel hätte noch vorgebeugt werden können, wenn die Regierung sich nur ihres Irrthums bewußt geworden wäre. — Man hätte sofort sämtliches Papiergeld abschaffen müssen und namentlich sämtliche Rassen-Anweisungen der deutschen Staaten. Dies hätte der Ueberfluthung des Geldes und der Theuerung Einhalt gethan. Aber mehr als noch Alles wurde der ganze solide Mittelstand, der seine Ersparnisse in der Bundesanleihe niedergelegt hatte, durch die Kündigung dieser Anleihe genöthigt, ein anderes zinstragendes Papier zu kaufen. Bei der Theuerung wurde es jedem Familienvater zur Pflicht, auch sein Einkommen in demselben Grade zu steigern. Wer ein mäßiges Einkommen hatte, wovon er bis dahin leben konnte, sah sich genöthigt, bei den steigenden Preisen der gewöhnlichsten Lebensbedürfnisse zu einer Anlage des ihm gekündigten Kapitals zu greifen, welche ihm größere Zinsen versprach. So drängte die Regierung mit der Verschärfung der Beseitigung des Papiergeldes dem Lande die Theuerung auf, und zwang dazu noch durch Kündigung der Anleihen den soliden Besitzer zur Spekulations-Anlage, wo das Kapital zu Grunde gerichtet wurde.

Das Leiden des Mittelstandes macht sich nicht direkt so bemerkbar, wie etwa die Arbeitslosigkeit der Tagelöhner. Die Arbeiter-Entlassungen, der Stillstand der Fabriken läßt sich ziemlich genau in Zahlen feststellen. Wie sich der Mittelstand einschränkt, das weiß man nur im stillen Familienkreis; aber diese Einschränkung ist die Quelle des jetzigen Zustandes. Nur wenn man den Mittelstand konsumfähiger machen kann, nur dann wird der natürliche Zustand wieder zum Wohl Aller eintreten. (Volkszeitung.)

Tagesgeschichte.

Wilsdruff. Zur würdigen Feier des auf nächsten Donnerstag fallenden Geburtstages unseres Kaisers werden überall im deutschen Vaterlande Anstalten getroffen; auch hier wird man nicht zurückstehen, denn wie aus einem Inserat in heutiger Nr. unseres Blattes zu ersehen ist, wird im Gasthof zum weißen Adler Abends 6 Uhr ein Diner zu Ehren des Tages stattfinden, zu welchem eine recht lebhaft betheiligung erwünscht ist. Im gedachten Gasthose liegt eine Liste zur Eintragung des Namens aus.

Meißen, 14. März. Der vormalige Stadtrath Heinrich Otto Franke aus Großenhain wurde heute wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu 5 Jahren Gefängniß und fünfjährigem Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt.

Der Reichstag wird den Geburtstag des Kaisers durch ein Festmahl im englischen Hause begehen.

Heute Montag soll im Reichstage die erste Lesung des Gesetzes betreffend den Sitz des Reichsgerichts stattfinden. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Mitgliedern des Reichstags machen ihre endgültige Abstimmung von der betreffenden Erklärung der sächsischen Bevollmächtigten abhängig. Falls dieselben Namens der sächsischen Regierung erklären, daß dieselbe auf ihren höchsten Gerichtshof Verzicht leiste, werden die noch ungeschlossenen Abgeordneten für Leipzig votiren. Die an einigen Stellen kursirende Nachricht, als ob die preussische Regierung, für den Fall, daß der Reichstag sich für Leipzig entscheidet, beabsichtige alsdann ihr Obertribunal beizubehalten, wird stark bezweifelt. Soll wohl nur ein Schreckschuß sein!

Die militärischen Vorbereitungen der Türkei gehen trotz der diplomatischen Verhandlungen unausgesetzt weiter. Von dem türkischen Donauufer berichtet der „Nat.-Ztg.“ ein Korrespondent unter dem 7. März: Die Maßnahmen, welche die Kriegsverwaltung in Stambul trifft, lassen kaum einen Zweifel mehr darüber bestehen, daß die Pforte an eine Verständigung mit Montenegro nicht denkt und sich auf den Wiederbeginn der Feindseligkeiten mit dem trotzig Basallen gefaßt macht. Der Oberkommandirende an der Donau hat den Befehl erhalten, von der bei Widdin stehenden, 70,000 Mann umfassenden Armee 20,000 Mann zur Verstärkung der Armee Derwisch Paschas abzugeben. Die gewaltigen Rüstungen, welche zu einem neuerlichen Kriege gegen Montenegro getroffen werden, berechtigen wohl zu der Annahme, daß die aufzubietenden Truppenmassen nicht die alleinige Bestimmung haben, die Helden der Schwarzen Berge zu bekämpfen. Die Gährung in der Herzegowina nimmt die bedenklichste Wendung an, und Berichte aus Moskau bestätigen, daß die Führer der Insurgenten unter dem Vorzuge des Wojwoden der unteren Herzegowina, Ivan Russis, einen Kriegsrath am 1. März abgehalten haben, in welchem der Beschluß gefaßt wurde, den Kampf bis zur Verjagung der Türken fortzusetzen. Ein Gerücht will zwar wissen, daß ein Schreiben der herzegowinischen Insurgentenchefs an den Fürsten Nikita demselben rundweg erklärt, daß die Schmach, welche das siegreiche Montenegro der heiligen Sache des Befreiungskampfes durch das Eingehen in Friedensverhandlungen mit der Pforte angethan, alle Bande zwischen Montenegro und den herzegowinischen „Freiheits-Kämpfern“ gelöst habe. Man nimmt jedoch diese Drohung nicht so ernst und hält sich für überzeugt, daß, wenn heute Montenegro wieder zum Schwerte greift, was das Verhalten der herzegowinischen Freiheits-Kämpfer anbelangt, das alte Verhältniß wieder eingeleitet sein wird.

Der diesjährige Winter scheint in lauter Irrwege gerathen zu sein. Den bereits gemeldeten Nachrichten über ungewöhnlichen Schneefall und heftige Schneestürme fügen wir noch hinzu, daß in Gegenden von Sicilien, wo seit Menschengedenken kein Schnee gefallen war, in den letzten Tagen so große Schneemassen niedergegangen sind, daß, wie zwischen Bivona und Palermo, der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. In Bari ist sogar ein Mann erfroren.

Das Haus des Unfriedens.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

Meister Jordan hatte bei Regulirung des Nachlasses seiner ersten Ehefrau es gründlich verstanden, seinen Sohn zu übervortheilen und die ihm auszufehende Summe nach Möglichkeit zu schmälern. Das Haus war von ihm zu einem ganz niedrigen Kaufpreise angenommen worden, und der geistig etwas beschränkte Vormund hatte arglos in Alles gewilligt, da ihm Jordan beständig eingeredet, daß er schon für seinen August sorgen und derselbe ja doch einmal das ganze Vermögen erben werde.

Nachdem der kluge Fleischer die Nachlasssache seiner ersten Frau zu seinem Vortheil geordnet, schritt er sogleich zur zweiten Ehe, und August war jetzt mit einem Erbtheil von 1200 Thlr. abgefunden,

während er mindestens auf 5000 Thlr. gehofft hatte; war doch seine Mutter schon als sehr wohlhabend geschätzt worden.

Nach dieser Entdeckung gab es zwischen Vater und Sohn keine Versöhnung mehr. Es erfolgte eine letzte, sehr heftige Auseinandersetzung, die beinahe in Thätlichkeiten ausgeartet wäre, und seitdem sahen sich die Beiden nicht wieder. August erging sich in den größten Schimpfreden, sobald er nur auf seinen Erzeuger zu sprechen kam, und der alte Jordan erklärte Jedem, daß sein Erstgeborener nicht mehr sein Sohn sei, und daß er den Ungerathenen enterben wolle.

Der junge Jordan mußte wirklich bis zum Tage seiner Großjährigkeit auf Auszahlung des mütterlichen Erbtheils warten. Noch einmal als Gesell zu arbeiten, hielt er unter seiner Würde; er trieb sich so lange müßig umher, und diese Zeit wurde für ihn verhängnisvoll. Aus Langeweile, vielleicht auch um sich zu betäuben und seinen Aerger etwas zu vergessen, besuchte der früher so ordentliche Mensch die Wirthshäuser und kam jeden Tag mit einem starken Rausch nach Hause. Als er endlich sein Geld ausgezahlt erhielt und nun heirathen und sein Geschäft errichten konnte, war in ihm bereits eine unheilbare Leidenschaft für den Trunk erwacht. Seine Braut hatte keine Ahnung von dem Loose, das sie an der Seite des jungen Mannes erwartete. Sie war aus Hamburg, wo August zuletzt gearbeitet, und hatte ihn als höchst nüchternen, fleißigen Menschen kennen gelernt. Wohl besaß sie kein Vermögen; aber da ihr Bräutigam gesagt, daß er der Sohn eines sehr reichen Mannes sei, und ein Landsmann August's, den sie persönlich kannte, dies bestätigte, so sah sie mit den schönsten Hoffnungen in die Zukunft und glaubte ein großes Glück gemacht zu haben, daß ihr der junge Jordan seine Hand anbot. Wie bitter sollte sie enttäuscht werden!

Der junge Mann war seit dem Zerwürfniß mit seinem Vater wie verwandelt; er vernachlässigte, nachdem er sich etablirt hatte, sein Geschäft, saß am liebsten im Wirthshause, und wenn er wirklich einmal sich zur Arbeit aufraffte, dann zeigte er sich finster und schweigsam und bei jeder Gelegenheit grob und roh gegen seine junge Frau, die all' seine Fehler mit wahrhaft bewunderwürdiger Geduld ertrug.

Drei Jahre waren vergangen, aber August Jordan hatte sich mit dem Vater nicht wieder ausgesöhnt, und als dieser plötzlich starb, sah der Groll in der Brust des Sohnes noch so tief, daß er nicht einmal beim Begräbniß erschien, wie sehr ihn auch seine Frau dazu gedrängt hatte; sie vermochte über den starrköpfigen Mann überhaupt nicht viel.

Meister Jordan war mit seinen Kindern nicht gerade glücklich gewesen. Sich um ihre Erziehung zu kümmern, dazu hatte er in der sicherhaften Sucht, sich ein großes Vermögen zusammenzuraffen, niemals Zeit gehabt. Er glaubte, Alles gethan zu haben, wenn er ihnen einen ungeheuren Reichthum hinterließ; dann mußten sie nach seiner Meinung sehr glücklich sein und sein Andenken noch im Grabe ehren. Seinen Kindern das Talent beizubringen, einmal von diesem Vermögen einen nützlichen und vernünftigen Gebrauch zu machen, das war dem alten Jordan so wenig eingefallen wie vielen Eltern, die in ihrer Verblendung keinen andere Aufgabe kennen, als auf die Thronen so viel irdische Güter als möglich zu häufen, ohne zu ahnen, welch' namenloses Elend sie damit nur zu oft über ihre Nachkommen heraufbeschwören.

Frau Jordan stand den ganzen Tag im Laden; sie hatte noch weniger Zeit, den Entwicklungsgang ihrer Kinder zu überwachen. Diesen ihr die Kleinen allzusehr im Wege herum, dann erhielten sie wohl von der resoluten Frau einen Puff, und sie glaubte damit ihren Mutterpflichten genügt zu haben. An leiblicher Nahrung durfte es dem kleinen Volk nicht fehlen, darauf hielt sie streng, trotz des zunehmenden Geizes ihres Mannes; sie sah auch, daß die Kinder gediehen, und so war sie mit sich und der Welt zufrieden.

Wäre Frau Jordan nicht ganz von ihrem Geschäft in Anspruch genommen worden, dann hätte sie schwerlich hinsichtlich ihrer Kinder so sorglos bleiben können.

Von ihrem Stieffohn wurde sie grimmig gehaßt und mit allerhand Verleumdungen verfolgt. August glaubte, daß an dem Zerwürfniß mit dem Vater seine Stiefmutter die größte Schuld trage, daß diese allein ihren Mann zu all' jenen Rücksichtslosigkeiten angetrieben habe, die ihn so furchtbar erbittert hatten.

Er that der Frau großes Unrecht. Wohl war sie innerlich roh und feinern Gefühlen unzugänglich; aber List und Verschlagenheit fehlten ihr gänzlich, und das Talent, ihren Mann heimlich zu bearbeiten und ihren Wünschen dienstbar zu machen, lag ihr völlig fern. Wie oft kam es zwischen den beiden Eheleuten wegen der geringsten Kleinigkeit zu den heftigsten Auseinandersetzungen, weil die resolute Frau stets ihre Meinung grad heraus sagte und kein Blatt vor den Mund nahm. Es waren stets geschäftliche Dinge, wo das Ehepaar aneinander prallte und der Mann gewöhnlich den Kürzern zog; um wichtige Angelegenheiten kümmerte sich Frau Jordan niemals, da ließ sie ihrem Gatten völlig freie Hand, auch in den Streit zwischen dem Mann und ihrem Stieffohn hatte sie sich in keiner Weise gemischt. Derlei Angelegenheiten waren ihr völlig gleichgiltig.

Auch an ihren eigenen Kindern konnte Frau Jordan wenig Freude erleben; aber erst nach dem Tode ihres Gatten sollte ihr plötzlich die Binde von den Augen fallen, und sie die groben Fehler gewahren, die den verwahrlosten Geschöpfen anhafteten. Vorher hatte sie wenig oder fast nichts davon bemerkt. Ihr Erstgeborener zählte beim Ableben ihres Mannes bereits 22 Jahr; er hatte natürlich ebenfalls das Fleischnergewerbe ergreifen müssen, und Frau Jordan hoffte nun, daß Wilhelm das Geschäft ebenso tüchtig und umsichtig weiter leiten

könne und werde wie der Verstorbene. Wie sehr sollte sie sich täuschen!

Wilhelm war eben so geistig beschränkt wie faul. Unter der strengen Botmäßigkeit und der sorgfältigen Aufsicht des Vaters war es mit ihm gegangen und er hatte nothdürftig seine Stelle ausgefüllt, obwohl es noch immer zur Anregung von dem Alten Puffe und Stöße regnete, als der junge Bursche schon längst herangewachsen war.

Die nicht sehr liebevolle Behandlung des Vaters hatte das ohnehin nicht weiche Gemüth Wilhelms noch mehr verhärtet. Er war ein heimtückischer, böshafter Mensch geworden, und nur seine Faulheit hielt seiner versteckten Bosheit so weit das Gleichgewicht, daß sein wahrer Charakter nicht immer zum Vorschein kam. In seiner Beschränktheit glaubte er stets, daß ihm vor aller Welt Unrecht geschähe und besonders grüßte er gegen seine Eltern, bei denen er wie ein einfacher Gesell sich abplacken mußte, während sein jüngerer Bruder müßig gehen konnte. Auf diesen besonders warf er seinen von Neid und Mißgunst erregten Haß.

Der jüngste Sohn war der Liebling des alten Jordan gewesen. Er hatte auch Fleischer werden müssen, obwohl er dazu wenig Lust gezeigt; aber dem jungen, lebhaften und heitern Burschen sah der Vater doch viel durch die Finger; der Jüngste konnte sich manche Freiheiten erlauben, die Meister Jordan an Wilhelm unnahezu strafe, und so hatte Fritz es im Elternhause ziemlich gut gehabt, besonders da auch die Mutter diesen Sohn bevorzugte, so weit ihr der Betrieb des Geschäftes Zeit und Gelegenheit dazu ließ.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Mittwoch früh 9 Uhr Beichte und Communion.



Ein Pferd, Lichtbrauner,

groß und stark, vier Jahr alt, fehlerfrei, steht als überzählig zu verkaufen im Gute No. 11 zu Köhrsdorf.

Bestes Magdeburger Sauerkraut

empfecht

Franz Hoyer

Alle Sorten Drahtnägeln und Stifte,

Alle Sorten

Alle Sorten

Deffenthüren mit hermetischem Verschluss

empfehlen zu Fabrikpreisen

Wilsdruff.

F. Thomas & Sohn.

Confirmanden - Anzüge

owie elegante Herren- & Knaben-Anzüge

mpfecht auch dies Jahr in größter Auswahl billigt

Wilsdruff,

Dresdner Straße.

M. Welde.

Arbeitshosen und Westen

empfecht billigt

M. Welde.

Bekanntmachung.

Rumpfen

kauft jederzeit ein das Pfund zu 5 Pfg.

Kaltschmidt in Wilsdruff.

Magdeburger Sauerkohl

das Pfund 7 Pfg., im Ganzen billiger, bei

Johannes Dorschan, Dresden.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die ächte Süßmilch'sche Ricinusölpommade aus Pirna, à Büchse 50 Pf. bei Apoth. Leutner i. Wilsdruff.

Omnibus - Fahrplan

zwischen Wilsdruff, Kesselsdorf und Dresden.

Sommer - Fahrplan vom 15. März 1877 an.

Abfahrt von Wilsdruff, Dresdner Straße daselbst.

Abfahrt von Dresden, Gasthaus zum Sächs. Hof, Breitestr. Nr. 2.

Täglich

Täglich

früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr u. Nachm. 3 Uhr.

früh 7 Uhr und Nachm. 5 Uhr.

Sonn- u. Festtags 4 Uhr.

Sonn- u. Festtags 6 Uhr.

Tourbillets früh nach Dresden

Tourbillet früh von Dresden und

und Abends von Dresden

Nachm. n. Dresden à Billet 1 Mk.

à Billet 80 Pf.

F. A. Herrmann.

Wochenmarkt zu Wilsdruff am 16. März.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 50 Pf. bis 2 Mark 60 Pf.

Ferkel wurden eingebracht 163 Stück und ... ar 18 Mark

— Pf. bis 36 Mark

Donnerstag, den 22. dieses Monates, 6 Uhr Diner im Gasthose zum weißen Adler zur Feier des Geburtstages unseres Kaisers.

Wir laden unsere Mitbürger zur Theilnahme hieran ein.

Wilsdruff, am 17. März 1877.

Adv. Ernst Sommer. Dr. Fiedler.

Ländl. Spar- und Vorschuss-Verein zu Röhrsdorf.

Entsprechend § 13 unseres Vereinsstatuts geben wir hiermit bekannt, daß bei der am 14. März a. c. abgehaltenen Generalversammlung vollzogenen Neuwahl an Stelle der Statuten gemäß auszuscheidenden Verwaltungsrathsmitglieder eingetreten sind:

Herr Gutsbesitzer **Schönhals** in Sora,
Herr Gutsbesitzer **Herrnsdorf** in Sachsdorf,
Herr Gutsbesitzer **Lösner** in Naustadt

und als Director durch Wiederwahl der Unterzeichnete

Ernst Adolph Giessmann in Röhrsdorf.

Der Verwaltungsrath besteht daher aus:

Herrn **Gotthelf Schumann** in Naustadt, zugleich Stellvertreter des Directors,

• **Hermann Mäder** in Röhrsdorf,
• **Ernst Pietzsch** daselbst,
• **C. F. Engelmann** in Wilsdruff,
• **Ernst Maune** in Obergohlis,
• **Hermann Schönhals** in Sora,
• **Ludwig Herrnsdorf** in Sachsdorf,
• **Moritz Lösner** in Naustadt

und

Ernst Giessmann als Director.

Zugleich wird bemerkt, daß die von der Generalversammlung genehmigte Dividende vom Reingewinn des Jahres 1876 nach Höhe von $6\frac{2}{3}\%$ bei Unterzeichnetem erhoben werden kann.

Röhrsdorf, am 15. März 1877.

Das Directorium.

Ernst Giessmann.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 3. April a. c., von Vormittags 9 Uhr an, sollen in der Pfarrwohnung zu **Blankenstein** verschiedene Möbel, Haus- und Wirthschaftsgeräthe, ein offener Kollwagen, ein Schlitten, Feder- und Spanbetten, Tische, 18 Stück Stühle, Kleiderschränke, Komoden, zwei Sopha's, drei Spiegel, zwei Schreibtische u. a. m. gegen gleich baare Bezahlung nach Meistgebot verkauft werden.

Die Erben.



Bienen = Auction.

Dienstag, als den 27. März, von Mittags 12 Uhr an sollen in **Röhrsdorf** bei Wilsdruff 17 Stück schwere und vollreiche Bienenstöcke (italienische und Bastard) in No. 48 versteigert werden.

Die Geschwister Winkler.

Werkzeug- und Nutzholz = Auction.

Dienstag, als den 3. April, von früh 9 Uhr an, sollen in der **Winkler'schen** Gartennahrung zu **Röhrsdorf** verschiedene Stellmacher-Handwerkszeuge, als: eine Hobelbank, Schnittbänke, eine Handpresse, ein Handwagen, Hobel, Bohrer und dergl. mehr, ferner trockne Pfosten, Bretter, Speichen und Nutzholz versteigert werden.

Die Geschwister Winkler.

Dünger = Auction.

Nächsten **Freitag**, den 23. März, Vormittags 9 Uhr soll der in meiner Stallung während der Winterzeit gewordene Pferde Dünger (circa 6 Fuder) meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Wilsdruff, im März 1877.

Speditour Herrmann.

Ländl. Consumverein Deutschenbora.

Die auf Lager gekommenen 100 Ctr. seidfreien Kleesamens sind vergriffen. Auf Wunsch werden weitere Ankäufe besten Kleesamens erfolgen; der Preis ist etwas gesunken, ob es aber gelingt, seidfreien Klee zu erlangen, kann nicht garantirt werden.

Der Vorstand.

Kalk-Verkauf.

Frischgebrannter Bau- und Düngealk ist von heute an zu haben.

Kalkwerk Grumbach.

Franz Wätzig.

Ein Logis mit Tischlerwerkstelle ist zu vermietthen bei **Teuscher** in Wilsdruff.

Gesuch.

Ein Mädchen, das diese Ostern die Schule verläßt, wird als **Kindermädchen gesucht** durch die Exped. d. Bl.

Gefunden wurde vorige Mittwoch auf der Straße zwischen Wilsdruff und Kesselsdorf ein Sack mit Kleie. Der Eigenthümer wolle sich melden in der Exped. d. Bl.

Generalversammlung des Ländlichen Consumvereins Deutschenbora

(Eingetragene Genossenschaft)

Montag, den 26. März 1877,

Nachmittags $\frac{1}{2}$ Uhr

im **Hesse'schen** Gasthose zu Deutschenbora.

Tagesordnung:

- 1) Justification der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
- 2) Neuwahl des Directors.
- 3) Neuwahl an Stelle der beiden ausscheidenden Mitglieder, der Herren Herrnsdorf-Sachsdorf u. Dachsels-N.-Gula.

Geschäftsberichte liegen vom 24. März an beim Lagerhalter bereit.

V. H. Leutritz,

Director.

M. Kretzschmar,

Cassirer.

Generalversammlung.

des
**Spar- und Vorschussvereins Deutschenbora
und Umgegend**

(Eingetragene Genossenschaft)

Montag, den 26. März 1877,

Nachmittags 2 Uhr

im **Hesse'schen** Gasthose in Deutschenbora.

Tagesordnung:

- 1) Vortrag und Justification der vom Ausschuss geprüften Jahresrechnung und Beschluß über Vertheilung des Reingewinns.
- 2) Neuwahl des Directors.
- 3) Neuwahl der 3 ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses, der Herren Schmidt, Raumann und Flössner.

Geschäftsberichte liegen vom 22. März an im Geschäftslocale zur Abholung bereit.

V. H. Leutritz,

Director.

M. Flössner,

Vors. d. Ausschusses.

Liedertafel.

Freitag den 23. März Abends Punkt 8 Uhr

Generalversammlung.

Abstammung über angemeldete Mitglieder.

Vortrag der Jahresrechnung.

Neuwahl des Directoriums.

Besprechung über die nächsten Vergnügungen.

Pünktliches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend.

Der Vorstand.